

und ihr Anhang, die die Gegenseite verurteilten, ohne sie zu Wort kommen zu lassen. China hat guten Grund, wenn es eine Aufklärung dieser Zusammenhänge verlangt.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. M. Y. Cho, Die Volksdiplomatie in Ostasien, Wiesbaden 1971, p. 70.
- 2 C. Osgood, The Koreans and their Culture, New York 1951, p. 300 bis 303, 305; E. G. Meade, American Military Government in Korea, New York 1951, p. 59—62.
- 3 Meade, siehe Anm. 2, aaO, p. 69—72.
- 4 W. D. Reeve, The Republic of Korea, New York 1963, p. 24—25.
- 5 Zitiert in: Reeve, siehe Anm. 4, aaO, p. 24.
- 6 G. McCune, Korea Today, New York 1950, p. 47—52.
- 7 Meade, siehe Anm. 2, aaO, p. 62.
- 8 Osgood, siehe Anm. 2, aaO, p. 313.
- 9 US-Congressional Hearings on General MacArthur/Korea, ed. US-Congress, Washington 1952, pt. 2, p. 2, 104.
- 10 McCune, siehe Anm. 6, aaO, p. 51—52, 201—207.
- 11 Osgood, siehe Anm. 2, aaO, p. 312.
- 12 USAMIGIK, Summation, Washington, July 1948, p. 213—214.
- 13 Osgood, siehe Anm. 2, aaO, p. 306.
- 14 Osgood, siehe Anm. 2, aaO, p. 307.
- 15 D. Horowitz, From Yalta to Vietnam, London 1965, p. 113—114.
- 16 McCune, siehe Anm. 6, aaO, p. 229—230.
- 17 D. F. Fleming, The Cold War and Its Origins, New York 1961, p. 270.
- 18 Osgood, siehe Anm. 2, aaO, p. 310.
- 19 Reeve, siehe Anm. 4, aaO, p. 31.
- 20 Reeve, siehe Anm. 4, aaO, p. 27.
- 21 Fleming, siehe Anm. 17, aaO, p. 582.
- 22 Osgood, siehe Anm. 2, aaO, p. 312—313.

- 23 Reeve, siehe Anm. 4, aaO, p. 31; Fleming, siehe Anm. 17, aaO, p. 592.
- 24 Kyung c. c., New Korea, New Land of the Morning Calm, New York 1962, p. 24—31.
- 25 Osgood, siehe Anm. 2, aaO, p. 314; Horowitz, siehe Anm. 15, aaO, p. 115; New York Times vom 8. November und 20. Dezember 1948, 4. Februar und 7. Mai 1949.
- 26 New York Times vom 23. Juli 1949 und 1. Februar 1950.
- 27 New York Times vom 31. August 1948.
- 28 New York Times vom 2. Juli 1949.
- 29 New York Times vom 20. Januar 1950.
- 30 Horowitz, siehe Anm. 15, aaO, p. 117; Fleming, siehe Anm. 17, aaO, p. 654.
- 31 Reeve, siehe Anm. 4, aaO, p. 42.
- 32 New York Times vom 11. März, 12. Mai und 10. Juni 1950.
- 33 Christian Science Monitor, Boston, vom 3. Mai 1950.
- 34 France Soir, Paris, vom 4. August 1950.
- 35 W. Hitchcock, North Korea Jumps the Gun, in: Current History, New York, März 1951.
- 36 New York Times vom 31. Juli 1950.
- 37 So z. B. J. Alsop in: New York Herald Tribune vom 29. Mai 1950.
- 38 UN-Doc. S/1803.
- 39 J. Gunther, The Riddle of MacArthur, New York 1951, p. 166.
- 40 Report UNTECK vom 29. Juni 1950; Fleming, siehe Anm. 17, aaO, p. 601.
- 41 UN-Doc. S/1503.
- 42 UN-Doc. S/1500—1507.
- 43 Fleming, siehe Anm. 17, aaO, p. 602—609; Horowitz, siehe Anm. 15, aaO, p. 121—122.
- 44 Comité International de la Croix Rouge, Bulletin No. 5, 7/64, Genf, 24. März und 16. April 1964.
- 45 I. F. Stone, The Hidden History of the Korean War, New York 1969, p. 35, 44, 58.

Korea — die Lüge, die zum Kriege führte

SIR JOHN PRATT

Bei dem nachstehenden, aus dem Englischen übersetzten Text handelt es sich um eine Flugschrift aus der Frühzeit des Korea-Kriegs (1951). Der vor kurzem im hohen Alter verstorbene Autor war eine Autorität für China- und Fernost-Fragen. Er hatte als britischer Diplomat bedeutende Auslandsposten in China inne und war 13 Jahre lang Berater des Außenministeriums für Fernost-Angelegenheiten. Darüber hinaus war Sir John sein Leben lang mit dem Fernen Osten befaßt. Er ist Verfasser zahlreicher einschlägiger Werke.

Die Broschüre »Wiederaufrüstung und der Ferne Osten« erklärt in Kurzform den Ausbruch des Korea-Kriegs. Es gibt überzeugendes Beweismaterial, das Syngman Rhee und seine amerikanischen Helfer den Bürgerkrieg am 25. Juni 1950 begonnen haben. Um die Veröffentlichung und Weiterverbreitung solcher Beweise zu verhindern, bestand die Regierung der Vereinigten Staaten darauf, daß der Sicherheitsrat mit einer Entschlebung Nordkorea noch am selben Tage verurteilte. Dieser Krieg wurde nicht, wie manche Leute glauben, heraufbeschworen, um britische und amerikanische Interessen zu verteidigen. Das ist eine jener dummen Erklärungen, durch die oft eine gute Sache zerstört wird. Dieser Krieg hat vielmehr seinen Ursprung einmal in der hysterischen Furcht, die schon die einfache Erwähnung des Wortes Kommunismus in Amerika hervorruft, zum anderen bei den politischen Galgenvögeln und Hexenjägern, die zum normalen Bild des amerikanischen politischen Lebens gehören und nun eingesetzt werden, um amerikanische Ziele in weltpolitischen Angelegenheiten zu verwirklichen.

I

Das Weißbuch des Außenministeriums über die amerikanischen Beziehungen mit China, ein Werk von 1020 Seiten, das im August 1949 veröffentlicht wurde, bekennt öffentlich den Fehlschlag einer Politik, die Tschiang Kai-schek als Bollwerk gegen die Verbreitung des Kommunismus in Asien unterstützte. Die amerikanische Regierung hat seit 1945 Tschiang Kai-schek zwei Milliarden Dollar gegeben, von denen der größte Teil in den Taschen seiner Kuomintang-Funktionäre verschwand. Darüber hinaus erhielt er militärische Güter im Wert von einer Milliarde Dollar, die zum größten Teil von seinen Generälen an die Kommunisten verkauft wurden. Im Laufe des Jahres 1949 fiel die Kuomintang-Regierung auseinander und Tschiang Kai-schek flüchtete nach Formosa. Einige Monate später gewann die von Mao geführte Partei die Kontrolle über das ganze Land und gründete am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China mit der Hauptstadt Peking. Im Januar 1950 verkündeten Präsident Truman und Dean Acheson die neue Politik, die fortan verfolgt werden sollte: weder Formosa noch Korea sollten in den amerikanischen Verteidigungsbereich einbezogen werden; Formosa war 1945 mit China in Übereinstimmung mit den Erklärungen von Kairo und Potsdam

und entsprechend den japanischen Kapitulationsbedingungen vereinigt worden. Es war damals wieder einmal eine Provinz Chinas geworden, und die Vereinigten Staaten wollten sich nicht in den Bürgerkrieg zwischen den Nationalisten auf Formosa und den Kommunisten in China einmischen.

Diese Politik wurde von den Republikanern als »Erfüllungspolitik« gegenüber den Kommunisten verleumdet. Nach einigen Wochen begann Senator McCarthy öffentlich davon zu sprechen, daß das Außenministerium voll von Kommunisten sei, die den Ausverkauf ihres Landes betrieben. Das Weißbuch zeigte zwar, daß die Kuomintang-Regierung ungläublicher Korruption verfallen war und die Unfähigkeit dieser Regierung das chinesische Volk in nicht zuvor erlebtes Elend und in Verzweiflung geführt hatte, nach Ansicht von McCarthy aber war der Zusammenbruch von Tschiang Kai-schek nicht auf sein eigenes Versagen zurückzuführen, sondern auf den Verrat durch die Kommunisten im amerikanischen Außenministerium. Ein Untersuchungsausschuß des Senats, der fünf Monate lang diese Beschuldigungen prüfte, erklärte, diese Vorwürfe

»stellen vielleicht die infamste Kampagne mit Halbwahrheiten und Unwahrheiten in der Geschichte dieser Republik dar ... Zum ersten Mal in unserer Geschichte haben wir erfahren, daß die totalitäre Technik der großen Lüge auf breiter Grundlage angewandt wurde ... Wir haben gesehen, wie Glaubwürdigkeit und Ansehen unserer Regierungsmitglieder durch öffentliche Verurteilung mit Hilfe von Klatsch, Wahrheitsverdrehung, Hörensagen und bewußten Unwahrheiten zerstört wurden. Dies geschah ohne die geringste Beachtung der elementaren Regeln für Beweiserhebungen und Fair play oder, in diesem Falle sogar, des öffentlichen Anstands. Wir haben Anstrengungen erlebt, das amerikanische Volk durch Wellen von Hysterie und Furcht in einem ungläublichen Ausmaß zu erregen.«

Die freie Welt sah die Hysterie und den Widersinn der Hexenjagd McCarthy's mit Entsetzen, aber das amerikanische Volk glaubte ihm und den Führern der republikanischen Partei, die ihn unterstützten. General Marshall war sowohl für das Außenministerium als auch für die amerikanische China-Politik verantwortlich; »er wäre«, wie der *Economist* schrieb, »aufgrund seines großen nationalen Ansehens unschwer in der Lage gewesen, die Verleumder des Ministeriums mit wenigen Worten zum Schweigen zu bringen«, aber General Marshall blieb still, und Truman erkannte bald, daß er ohne eine Kapitulation vor McCarthy Stimmen in der Präsidentschaftswahl verlieren würde. »Der moralische und intellektuelle Tiefstand dieser Zeit ist seit Menschengedenken nicht übertroffen worden«, so schrieb der New Yorker. Im April 1950 wurde Foster Dulles, ein Republikaner, zum Chefberater im Außenministerium ernannt, und Truman gab die Versicherung ab, daß Dulles sowohl bei der Formulierung als auch bei der Durchführung der Außenpolitik konsultiert werde. Von da an hat Truman im Fernen Osten Schritt für Schritt die Politik der Republikaner durchgeführt.

II

In der zweiten Junihälfte des Jahres 1950 flogen Foster Dulles und die beiden Oberkommandierenden (für Boden/Luft und für Marine) zu einer Konferenz mit MacArthur nach Tokio. Über die dort getroffenen Entscheidungen wurde relativ ausführlich in der amerikanischen Presse berichtet. MacArthur bestand darauf, und die anderen stimmten zu, daß Amerika in Japan, auf Formosa und in Korea Stützpunkte unterhalten solle, von denen aus es sowohl China als auch die Sowjetunion beherrschen könne. Um diese Basen zu sichern, sei es notwendig:

1. China und die Sowjetunion von den Verhandlungen über einen Friedensvertrag mit Japan auszuschließen. — Das bedeutete eine Verletzung des Abkommens von 1942, in dem man sich verpflichtet hatte, keine separaten Friedensverträge mit Feindstaaten abzuschließen;
2. Formosa abzuriegeln und Tschiang Kai-schek, der 1949 vom Festland geflohen war, mit Militärhilfe zu unterstützen. — Das bedeutete eine Verletzung der Abkommen von Kairo und Potsdam und einen bewaffneten Angriff auf ein Gebiet, das zugegebenermaßen eine Provinz Chinas war;
3. Syngman Rhee in Südkorea Militärhilfe gegen die Kommunisten in Nordkorea zu geben.

Diese Entscheidungen beinhalteten eine vollkommene Umkehr der im Januar (1950) verkündeten Politik, und sofortiges Handeln wurde zudem notwendig, weil

- > von Nordkorea ein Plan für die Vereinigung Koreas durch Verhandlungen und Gespräche vorgebracht worden war, der einen solchen Erfolg hatte, daß die südkoreanische Regierung Syngman Rhee vor dem inneren Zusammenbruch stand;
- > die Regierung in Peking beabsichtigte, innerhalb von drei Wochen Tschiang Kai-schek von Formosa zu vertreiben.

Die US-Pläne von Tokio wären in sich zusammengefallen, wenn es auch nur einige wenige Tage Verzögerung in der Zustimmung der amerikanischen Regierung gegeben hätte. Die Schwierigkeit bestand darin, daß nur sechs Monate vorher sowohl Truman als auch Acheson mit Nachdruck bekannt hatten, daß der Status von Formosa 1945 endgültig geregelt worden sei. Formosa war chinesisches Gebiet, und die traditionelle amerikanische Politik verlangte internationale Beachtung der räumlichen Unverletzbarkeit Chinas. Insbesondere Acheson hatte darauf bestanden, daß es die Vereinigten Staaten nicht zulassen würden, die Entscheidung von 1945 durch rechtliche Manöver in der Zeit bis zu einem Friedensvertrag umzukehren. Es sei am wichtigsten, sagte er, in der Welt die Überzeugung aufrechtzuerhalten, daß die Amerikaner ein aufrichtiges und ehrenhaftes Volk seien, daß sie, wenn sie sich zu einer Haltung bekannt hätten, diese auch beibehielten und nicht wegen irgendwelcher vorübergehender Vorteile änderten. Deshalb ist es nicht überraschend, daß Dean Acheson noch am 23. Juni auf einer Pressekonferenz in Washington erklärte, die Gespräche in Tokio hätten die amerikanische Politik, wie sie Präsident Truman im Januar dargestellt habe, nicht geändert. Der einzige Ausweg aus dieser Schwierigkeit bestand demnach darin, Truman und Acheson vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

III

Im Morgengrauen des 25. Juni, einem Sonntag, setzte Syngman Rhee zu einem Überraschungsangriff auf Nordkorea an. Seine Truppen überquerten den 38. Breitengrad an verschiedenen Stellen und nahmen Haeju ein, das einige Meilen nördlich auf der Straße nach Pyöngyang liegt. Die Nordkoreaner setzten zum Gegenangriff an, woraufhin die Südkoreaner ihre Waffen wegwarfen und flohen. Dann überquerten nordkoreanische Truppen ihrerseits den 38. Breitengrad und begannen eine umfassende Invasion Südkoreas.

Seit ungefähr einem Jahr hatten Nordkoreaner und Südkoreaner den Ausbruch eines Bürgerkrieges erwartet. Beide Seiten waren siegessicher. Die amerikanische Militärberatergruppe, von der die südkoreanische Armee geschaffen worden war, war überzeugt, daß eine südkoreanische Division drei nordkoreanische schlagen könne. Syngman Rhee hatte sich des öfteren damit gebrüstet, daß, wenn er anfangen dürfe, seine Truppen die nördliche Hauptstadt Pyöngyang in drei Tagen einnehmen könnte. Das waren lächerliche Fehleinschätzungen. Zehn Monate später (am 6. Mai 1951) berichtete General MacArthur einem Senatsauschuß über die Ereignisse:

»Die Südkoreaner waren für sie (die Nordkoreaner) keine ebenbürtigen Gegner; die Platzierung des logistischen Potentials Südkoreas war außerordentlich schlecht. Vorräte und Ausrüstung waren nahe am 38. Breitengrad gelagert. Man hatte nach der Tiefe zu keine Positionen ausgebaut. Alles zwischen dem 38. Breitengrad und Seoul war ihr Nachschublager. Der Verlust dieses Raumes bedeutete zugleich den Verlust der Vorräte. Sie sind anscheinend nicht in der Lage gewesen, diese in größerem Maße selbst zu vernichten. Damit hatte die nordkoreanische Armee nach einem Anfangsschlag im Gebiet zwischen dem 38. Breitengrad und

Seoul eine Versorgungsbasis. Das versetzte sie in die Lage, mit voller Stärke nach Süden zu drängen. Sie mußte nicht auf die weite Entfernung bis zum Yalu Rücksicht nehmen, um von dorther Nachschub zu erhalten.«

Die Aussagen General MacArthurs widersprachen in allen Sachangaben dem Bericht der militärischen Beobachter der Vereinten Nationen, der als das einzige Dokument immer wieder als Beweis dafür angeführt wird, daß die südkoreanischen Truppen völlig überrascht worden seien (siehe Anhang 2).

Es handelte sich nicht um einen internationalen Krieg, sondern um einen Bürgerkrieg, mit dem die Vereinten Nationen normalerweise nichts zu tun haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten beschloß jedoch, den Krieg als internationalen Krieg zu behandeln und die Verurteilung Nordkoreas sicherzustellen, bevor überhaupt irgendwelches Beweismaterial geliefert werden und bevor der sowjetische Delegierte seinen Sitz im Sicherheitsrat wieder einnehmen konnte. Der Bericht von USA-Botschafter Muccio erreichte das Außenministerium am 24. Juni um 21.26 Uhr Ortszeit Washington DC (25. Juni 11.26 Uhr koreanischer Zeit), und um Mitternacht (25. Juni 14.00 Uhr koreanischer Zeit) (siehe Anhang 2 e) telegraphierte der Generalsekretär (der Vereinten Nationen) an die Kommission der Vereinten Nationen in Seoul mit dem Ersuchen um Berichterstattung. Einige Stunden später sandte die Kommission ein Antworttelegramm (S/1496), in dem es hieß, Syngman Rhee beabsichtige nicht, den Sicherheitsrat anzurufen, habe aber keine Einwände dagegen, daß dieser über die »letzten Entwicklungen« unterrichtet werde. Das Telegramm warf kein Licht auf den Ursprung der Kampfhandlungen, sondern stellte nur fest, daß jede Seite die andere als Aggressor beschuldige. Auf Dringlichkeitsantrag der amerikanischen Regierung trat der Sicherheitsrat um 14.00 Uhr des gleichen Tages in Lake Success zusammen. Der amerikanische Delegierte erklärte, alle Tatsachen seien in dem Telegramm der Kommission (S/1496) angegeben und seine Regierung sehe in »diesem vollkommen rechtswidrigen und unprovokierten Angriff durch nordkoreanische Truppen einen Bruch des Friedens und einen Akt der Aggression«. Der jugoslawische Delegierte protestierte, da das vorliegende Beweismaterial dem Sicherheitsrat nicht ermöge zu entscheiden, wer schuldig sei; er erhielt jedoch keine Unterstützung. Die amerikanische Entschließung wurde angenommen und Nordkorea verurteilt, ohne gehört worden zu sein.

IV

Diese unglaubliche Ungerechtigkeit wurde ermöglicht durch die unterwürfige Haltung des britischen Vertreters und durch die Abwesenheit der Vertreter Chinas und der Sowjetunion im Sicherheitsrat. Am 13. Januar 1950 hatte der Sicherheitsrat entschieden, daß der Delegierte Formosas als Vertreter Chinas anerkannt werden solle. Der britische Delegierte enthielt sich dabei der Stimme, während der russische Vertreter gegen Chinas Ausschuß aus den Vereinten Nationen protestierte und sich danach weigerte, an weiteren Sitzungen des Sicherheitsrats teilzunehmen. Er bestand darauf, daß der Sicherheitsrat solange keine rechtsgültigen Entscheidungen treffen könne, wie China an der Innehabung seines rechtmäßigen Sitzes im Sicherheitsrat gehindert sei. Hätten andere Länder, insbesondere Großbritannien, den Mut gehabt, die gleiche Politik zu verfolgen, so hätte es keinen Korea-Krieg gegeben. So aber bedeutete es, daß die Vereinigten Staaten durch die Abwesenheit des russischen Delegierten am 25. Juni die Verurteilung Nordkoreas sicherstellen konnten. Herr Malik (der sowjetische Delegierte) nahm seinen Sitz zwar am 1. August wieder ein, aber zu diesem Zeitpunkt waren die Vereinten Nationen schon in den Korea-Krieg hineingezogen worden.

Vor der nächsten Sitzung des Sicherheitsrats (am 27. Juli) verkündete Präsident Truman, daß er die Siebte Flotte zur Abriegelung Formosas (vom Festland) beordert habe, wobei er als Vorwand angab, der Korea-Krieg beweise, daß »der Kommunismus begonnen hat, bewaffnete Invasionen und Krieg zur Eroberung unabhängiger Länder zu benutzen«. Ein Jahr später, am 5. Juli 1951, veröffentlichte die *Chicago-Tribune* einen Leitartikel unter der Überschrift »Trumans Furcht: Nicht die Roten, sondern die Depression«. Der Artikel lief darauf hinaus, daß der Welt die Last der Aufrüstung nicht durch eine echte Furcht vor kommunistischer Aggression auferlegt worden sei, sondern um die amerikanische Wirtschaft von ihrem Alptraum der Depression zu befreien. »Kein Bericht, gleich woher, beweist, daß die Sowjetunion irgendwelche Absichten in voraussehbarer Zukunft hat, in einen allgemeinen Krieg einzutreten.«

Am 28. Juni (1950) erklärte Tschou En-lai, der Außenminister der Regierung in Peking, daß die Vereinigten Staaten Syngman Rhee zu einem Angriff auf Nordkorea angestachelt hätten, um einen Vorwand für die Entsendung der Siebten Flotte nach Formosa zu schaffen, eine Handlung, die er als bewaffneten Angriff auf chinesisches Gebiet brandmarkte. Am 29. Juni bemühte sich Dean Acheson, dieser Anschuldigung zu widersprechen. In einer Rede auf der Jahrestagung des amerikanischen Zeitungsverlegerverbandes (American Newspapers Guild) in Washington erklärte er,

die Entschließung des Sicherheitsrats vom 25. Juni, mit der Nordkorea verurteilt wurde, sei innerhalb von 20 Stunden »nach Empfang des Berichts der UN-Kommission, in welchem die kommunistische Aktion als unprovoked Akt der Aggression« hingestellt worden sei, angenommen worden. Diese bewußte und gezielte Lüge bildete von nun an die Grundlage aller weiteren Urteile über den Ursprung des Korea-Kriegs.

V

Nachdem die Verurteilung der Nordkoreaner erfolgt war, wurden Anstrengungen unternommen, Beweismaterial und Argumente zur Unterstützung der amerikanischen Darstellung zu finden. So sollten wir glauben, daß

1. die Sowjetunion ihre Marionette Nordkorea gegen die Südkoreaner gerade in einem Augenblick in Gang gesetzt habe, als der russische Delegierte im Sicherheitsrat abwesend war;
2. Nordkorea einen Bürgerkrieg zu einem Zeitpunkt begonnen habe, als ihr eigener Plan zur Vereinigung mit Südkorea durch Konferenzen und Verhandlungen im Stadium des Erfolges stand;
3. dieser Plan zur Verschleierung der eigentlichen Absichten gedient habe;
4. es sich um einen reinen Zufall gehandelt habe, daß der Bürgerkrieg genau in jenem Augenblick ausbrach, als MacArthur dringend einen Vorwand für die Abriegelung Formosas benötigte.

Als Acheson ein Jahr später gefragt wurde, wie er es erkläre, daß 51 in Amerika lebende Nationalchinesen es geschafft hätten, durch Aufkauf aller Soja-Bohnen kurz vor Ausbruch des Korea-Kriegs einen Gewinn von 30 Millionen Dollar zu erzielen, sagte er, dieses habe zwar eine ernste Situation geschaffen, doch handele es sich um eine Angelegenheit, mit der das Landwirtschaftsministerium befaßt sei. Uns wurde auch erzählt, der Bericht der Militärbeobachter der Vereinten Nationen habe bewiesen, daß Nordkorea den Krieg angefangen habe, doch soll aus Versehen kein Zweifel bleiben: dieser Mythos ist durch das oben zitierte Beweismaterial von General MacArthur beseitigt worden. Der Bericht der militärischen Beobachter beweist lediglich, daß anscheinend keine Seite einen unmittelbaren Ausbruch von Feindseligkeiten erwartete. Paragraph 8 des Berichts, der besagte, daß sich die Nordkoreaner nicht auf einen Angriff vorbereiteteten, wurde in der Fassung, die als britisches Weißbuch dem Parlament vorgelegt wurde (Cmd. 8078), ausgelassen. Das Weißbuch unterdrückte ferner das Telegramm der Vereinten Nationen aus Seoul vom 25. Juni 1950 (S/1496), das gezeigt hätte, daß Nordkorea ohne Anhörung für eine Sache verurteilt worden war, für die nie Beweismaterial vorgelegen hatte.

Es wurden auch Versuche unternommen, Besorgnisse, die sowohl in England als auch in Amerika durch eine mögliche Verwicklung in den Korea-Krieg entstanden waren, zu beschwichtigen.

Man versicherte uns, daß es sich bei den Maßnahmen, um die die Vereinten Nationen ersucht worden seien, um eine defensive Polizei-Aktion handele, damit die Lage, wie sie vor dem 25. Juni bestanden habe, wiederhergestellt werden könne. Es werde keine Überschreitung des 38. Breitengrades geben. Hätte man dieses Versprechen gehalten, so wäre es schwierig für die Vereinten Staaten gewesen, Korea in den amerikanischen Verteidigungsbereich einzubeziehen. Korea war nur dann als Stützpunkt, von dem Bombenangriffe und Bedrohungen auf China und die Sowjetunion ausgehen konnten, sinnvoll, wenn die Regierung Syngman Rhee auch Kontrolle über Nordkorea gewonnen hätte.

General MacArthur wurde zum Oberkommandierenden der Truppen der Vereinten Nationen ernannt, und am 15. Juli übertrug ihm Präsident Syngman Rhee auch die Kommandogewalt über alle südkoreanischen Land-, See- und Luftstreitkräfte.

Am 1. Oktober wurde den südkoreanischen Truppen die Überschreitung des 38. Breitengrades befohlen, am 9. Oktober folgten ihnen die übrigen Einheiten unter General MacArthur.

Am 13. Oktober hatte General MacArthur eine Besprechung mit Präsident Truman, der zu diesem Zwecke auf die Wake-Inseln flog. Drei Wochen vor den Präsidentschaftswahlen war er, wie man uns sagte, darauf versessen, »wenigstens einen Lorbeerzweig vom Sieg in Korea« einzuheimsen. In dem Sitzungsprotokoll, das der Öffentlichkeit fünf Monate später zugänglich gemacht wurde, heißt es, daß sich General MacArthur besorgt über die Opposition in den Vereinten Nationen gegenüber Präsident Rhee zeigte. Präsident Truman erwiderte darauf: »Sie müssen es deutlich machen, daß wir die Regierung Rhee unterstützen; die Propaganda kann sich zum Teufel scheren.«

Der Öffentlichkeit wurde gesagt, daß General MacArthur aufgrund der Entschließung der Generalversammlung vom 7. Oktober ermächtigt sei, den 38. Breitengrad zu überschreiten. Das ist unwahr. Pandit Nehru warnte die Versammlung: »Das Vertrauen in die Vereinten Nationen kann erschüttert werden, wenn es auch nur den Anschein hat, als unterstützten die Vereinten Nationen eine Vereinigung Koreas mit Waffengewalt gegen Nordkorea, nachdem sich die Weltorganisation den Versuchen Nordkoreas widersetzt hat, das Land mit Waffengewalt gegen Südkorea zu vereinen.« Aber am 7. Oktober war der 38. Breitengrad bereits überschritten, und die südkoreanische Armee, unter dem Oberbefehl von General MacArthur, marschierte auf breiter Front auf den Hafen von Wonsan zu, 100 Meilen weiter nördlich. Dieser vollendeten Tatsache gegenübergestellt, verabschiedete die Generalversammlung eine Entschließung, nach der die Truppen der Vereinten Nationen sich in keinem Teil Koreas länger als notwendig aufhalten sollten. Die Entschließung konstatierte, aber autorisierte nicht die Waffengewalt gegen Nordkorea.

Der Rechenschaftsbericht im britischen Weißbuch (Cmd. 8078) ließ die Öffentlichkeit glauben, daß sich in Korea zwei Armeen gegenüberstanden hätten und daß die Armee unter dem Ober-

Die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Asien und den Fernen Osten (ECAFE), die ihren Sitz in Bangkok hat, begeht in diesem Jahr ihr 25jähriges Bestehen. Die Bundesrepublik Deutschland, die bei der ECAFE einen Beobachterstatus innehat, hat ihr aus diesem Anlaß eine Sammlung von über 100 technischen und wissenschaftlichen Fachbüchern zur Verfügung gestellt. Hier sehen wir, wie der deutsche Botschafter in Thailand, Dr. Ulrich von Rhamm (rechts), dem Generaldirektor der ECAFE, U Nyun (Mitte), mit einem Buch symbolisch die Werke überreicht.



befehl von General MacArthur den Vorstoß über den 38. Breitengrad erst begonnen habe, nachdem die Entschließung von der Generalversammlung (7. Oktober) angenommen worden war. Unerwähnt bleibt die Tatsache, daß Syngman Rhee alle südkoreanischen Truppen dem Befehl General MacArthur's unterstellt hatte und daß General MacArthur bei der Annahme dieser Regelung schrieb: »Dies führt zwangsläufig zu einer Stärkung der Truppen der Vereinten Nationen in Korea«. Wir ließen zu, daß wir in General MacArthur's Invasion von Nordkorea hineingezogen wurden, wir tragen mit die Verantwortung für das Elend, das diese Invasion der koreanischen Bevölkerung brachte. Nach einem neueren Bericht der Vereinten Nationen sind von der Gesamtbevölkerung Nordkoreas mit neun Millionen Einwohnern eine Million Einwohner getötet worden, gut vier Millionen mußten ihre Häuser verlassen und südwärts fliehen, um den Bombardierungen zu entkommen. Der Manchester Guardian bemerkte dazu, dies zeige, wie populär die Regierung in Nordkorea gewesen sei.

Die Politik MacArthur's verlangte Militärhilfe sowohl für Tschiang Kai-schek als auch für Syngman Rhee. Im August (1950) stattete MacArthur Formosa einen Besuch ab und machte es aller Welt deutlich, daß sein Ziel die Wiederherstellung der Macht Tschiang Kai-scheks über ganz China sei. Als die Truppen der Vereinten Nationen am 30. September am 38. Breitengrad standen, warnte Tschou En-lai, die Regierung in Peking könne im Falle einer Invasion Nordkoreas nicht untätig bleiben. Dies wurde als Bluff angesehen. Man drang in Nordkorea ein, MacArthur rückte gegen britische Proteste in einem ungestümen Marsch bis zum Yalu vor. Bald jedoch traf er auf harten Widerstand und wurde Hals über Kopf zu einem neuen Marsch, diesmal zurück zum 38. Breitengrad, gezwungen. Und es dauerte bis zur ersten Januar-Woche des Jahres 1951, daß sich das Schicksal zugunsten der Truppen unter seiner Kommandogewalt wendete.

VI

Immer noch erwartet man von uns zu glauben, Chinas Einmischung in Nordkorea sei ein Akt der Aggression. W. V. Purcell, Lehrbeauftragter für Geschichte des Fernen Osten an der Cambridge-Universität, schreibt dazu:

»Allgemein gesprochen verlangt die Presse von ihren Lesern, im Korea-Fall die unmißverständlichen Zeichen sowjetischer Aggression zu erkennen. China, so heißt es, habe auf Veranlassung der Sowjetunion ungerechtfertigterweise in Korea eingegriffen, um die Polizei-Aktion der Vereinten Nationen zu stören. Niemand, der sich mit der Lage beschäftigt hat, kann daran glauben, daß auch nur das geringste Anzeichen für die Richtigkeit dieser Behauptung besteht. Tatsache ist, daß China angesichts der Provokation MacArthur's sehr logisch und berechenbar reagiert hat... China mischte sich erst nach einer erfolglosen Warnung und nach geduldigem Warten ein. Ein für allemal hörte Korea auf, ein örtlich begrenzter Konflikt zu sein; die Vereinten Nationen, vor allem die Vereinigten Staaten wurden — für Asien wenigstens — zum Aggressor. Es fällt schwer zu glauben, daß MacArthur damals und später keinen Weltkrieg suchte.«

Am 10. Januar 1951 wurde vom (amerikanischen) Außenministerium ein Memorandum in 22 Ländern verbreitet, das dazu aufforderte, China als Aggressor zu brandmarken. Die Beratungen in Lake Success während der nächsten drei Wochen stellen traurigen Lesestoff dar. Walter Lippmann gab der Hoffnung Ausdruck, die Vereinigten Staaten seien zu Besserem als »den blinden Wut eines frustrierten Kindes« fähig, und sogar der Economist klagte, daß sich »die amerikanische Außenpolitik anscheinend zu einem Erteiler von Weisungen an die Vereinten Nationen mittels Kongreßentschlüssen entwickelt hat, wobei Wellen der Entrüstung aufschlagen, wenn die Entschlüssen nicht sofort befolgt werden.« Es schien, als suchten die Vereinigten Staaten absichtlich eine Ausweitung der Feindseligkeiten. Dennoch wurde am 1. Februar 1951 eine Resolution der Generalversammlung angenommen, die China als Aggressor brandmarkte.

Diese schändliche Resolution konfrontierte Stalin mit einer Lage, auf die weder Truman noch Attlee eine Antwort wußten. Im Februar 1951 erklärte Stalin, daß »die Vereinten Nationen, als Bollwerk zur Erhaltung des Friedens aufgebaut, jetzt in ein Werkzeug des Krieges verwandelt würden«. Es seien die Vertreter der zehn Mitgliedstaaten der NATO und der 20 lateinamerikanischen Länder, so führte er aus, »die die schändliche Resolution über die Aggression der Volksrepublik China zu verantworten haben«, aber es sei schwer, die nach Korea entsandten Soldaten davon zu überzeugen, »daß die Vereinigten Staaten berechtigt sind, ihre eigene Sicherheit auf koreanischem Gebiet und an den Grenzen von China zu verteidigen, während China und Korea kein Recht haben sollen, sich auf ihrem eigenen Gebiet oder an den Grenzen Chinas zu verteidigen«.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war China ein großes und wohlgeordnetes Reich, zu dem als Träger der Zivilisation die

Völker Asiens emporschauten. Daraufhin folgte ein Jahrhundert des Verfalls, aber in den letzten 30 Jahren gab es eine »Krise der Erneuerung«. Sie gipfelte vor zwei Jahren im Wiederaufleben des früheren Stolzes: dem großen Ansehen für ein gänzlich unbestechliches Beamtentum und für eine Armee mit vollendeter Disziplin. All das ist jenen bekannt, die sich mit Fragen des Fernen Ostens beschäftigen, aber jeder Amerikaner, der diese Tatsache ausspricht, läuft Gefahr, als Kommunist verschrien und ein Opfer einer Hexenjagd zu werden.

General Marshall findet es klug zu erklären, daß »China in der Tat von Rußland erobert worden sei« und, angefangen bei Präsident Truman, wagt niemand daran zu zweifeln, daß Mao eine Marionette Stalins und China ein Werkzeug der sowjetischen Aggression sei. Der Anspruch dieser Männer, ihr Land sei der Führer der freien Welt, ist ziemlich lachhaft. Sie sollten sich der Worte von Euripides erinnern:

»Das ist die wahre Freiheit,
wenn frei geborene Menschen die Öffentlichkeit beraten
und dabei frei bekennen können:

»Dem Streben und Können gebührt höchstes Lob;
wem aber diese Fähigkeiten fehlen,
der halte sich zurück.«

Was kann in einem Staate gerechter sein, als dies?«

Anders als das frühere China von Tschiang Kai-schek wird sich das neue China einer Bedrohung von Formosa oder Korea aus nicht beugen; anstatt sich zu unterwerfen, wird es eher bis zum letzten Augenblick kämpfen. Das wird in Amerika noch nicht verstanden. Genausowenig haben die Amerikaner ihren Glauben in das unwürdige Motto »Keine Hilfe infolge des Krieges« aufgegeben. Es war ein unerfreulicher Schock, als amerikanische Soldaten amerikanische Waffen und amerikanisches Geld zur Unterstützung der Regierung Syngman Rhee in dessen Bürgerkrieg mit Nordkorea gesandt werden mußten. Daher mögen einige Jahre bis zur Erkenntnis vergehen, daß, solange die Vereinigten Staaten ihre jetzige Haltung gegenüber dem Kommunismus beibehalten, sie gezwungen sein werden, amerikanische Soldaten nach Asien zu entsenden, damit sie kämpfen. Erst wenn diese Erkenntnis in das Bewußtsein der amerikanischen Bevölkerung eingedrungen ist, erst dann, und nicht vorher, wird es möglich sein, wieder eine zivilisierte Weltordnung aufzubauen, die auf dem Grundsatz des guten Einvernehmens der Nationen beruht.

ANHANG 1

a) New York Times vom 1. August 1950: Der Senat bewilligte 2,45 Milliarden Dollar zur Fortführung der Marshallplan-Hilfe für den wirtschaftlichen Wiederaufbau von Westeuropa... Er warnte die Empfängerländer, daß sie die Marshallplan-Hilfe verlieren könnten, wenn sie sich weigern sollten, die Vereinigten Staaten im Kampf der Vereinten Nationen in Korea zu unterstützen. — b) Debatte im englischen Oberhaus (House of Lords) am 21. November 1951: 1. Marquess of Reading: Den Zweifeln an der Wirklichkeit und Wirksamkeit der Vereinten Nationen braucht man nur einen Blick auf Korea entgegenzuhalten, wo Truppen von 16 verschiedenen Staaten unter einem Kommando der Vereinten Nationen eben jene Art von Aggression bekämpfen, zu deren Abwehr die Vereinten Nationen geschaffen wurden; 2. Viscount Samuel: Die Abschnitte der Charta der Vereinten Nationen, die die Aufstellung von Truppenverbänden vorsehen, wenn militärische Aktionen notwendig geworden sind, haben sich im Falle von Korea als sehr wichtig erwiesen; glatt und erfolgreich wurde hier in der Tat unter der großartigen Führung der Vereinigten Staaten gehandelt. — c) Washington Post vom 11. November 1951: Der Druck der öffentlichen Meinung, in Korea Atomwaffen einzusetzen, ist groß, und die Aufwiegelung durch den Kongreß in dieser Richtung, die während der letzten Wochen zunahm, wird sich wahrscheinlich weiter steigern... Unter dem Gesichtspunkt der Ausmerzung des rotchinesischen und nordkoreanischen Feindes ist der Gedanke an ein atomares Inferno verlockend.

ANHANG 2

Nach Drucklegung dieses Aufsatzes trafen mit Luftpost aus New York weitere Informationen ein, die nachstehend in Kurzform wiedergegeben werden. Danach besteht kein begründeter Zweifel mehr, daß Syngman Rhee den Bürgerkrieg mit einem plötzlichen Angriff auf Nordkorea begonnen hat. Die Wahrheit kann daher wahrscheinlich nicht mehr lange unterdrückt werden, selbst nicht mehr in den Vereinigten Staaten:

a) General MacArthur's Hauptquartier in Tokio, das eine »Berichterstatter-Einheit« in Korea unterhält, teilte im März 1950 Washington mit, daß Südkorea im Juni eine Invasion erleben werde. Dieser Bericht wurde jedoch durch zwei nachfolgende Telegramme vom 10. und vom 25. März als überholt bezeichnet; in ihnen hieß es, »kein Bürgerkrieg in Korea im Frühjahr oder Sommer... Mit größter Wahrscheinlichkeit werden die nord-

koreanischen Handlungen darauf hinauslaufen, die Anstrengungen zum Umsturz der südkoreanischen Regierung zu verstärken, indem durch Guerilla-Tätigkeit und psychologische Kriegführung chaotische Zustände geschaffen werden. — b) Unterstaatssekretär John Hickerson erklärte vor dem Haushaltsausschuß des Senats: »Der Angriff kam ohne Warnung«, gab dann aber während des Kreuzverhörs zu, daß das Außenministerium »sich bereits einige Gedanken darüber gemacht hat... Wir beabsichtigen, die Sache den Vereinten Nationen zur sofortigen Verhandlung vorzulegen... Wir hatten einen Rohentwurf einer EntschlieÙung, aber nur in sehr unvollständiger Form«. — c) New York Times vom 31. Juli 1950: Am 30. Juli erklärte ein Nachrichtenoffizier im Hauptquartier von General MacArthur in Tokio: »Die nordkoreanische Armee hatte ihren Mobilisierungsplan bei Ausbruch des Krieges am 25. Juni nicht voll durchge-

führt... Nur sechs Divisionen waren bei Beginn der Invasion kampfbereit, obwohl die Kriegspläne 13 bis 15 Divisionen vorsahen«. (Er gab keine Erklärung dafür, warum Nordkorea vor Erreichen der vollen Kampfstärke eine Invasion beginnen sollte.) — d) General Willoughby, der Nachrichtenchef von General MacArthur, beschreibt in der Dezemberausgabe des *Cosmopolitan* den Angriff als »angebliche Überraschung« und betont: »Die gesamte südkoreanische Armee lag seit Wochen in Bereitschaft und hatte Stellungen entlang des 38. Breitengrads bezogen.« — e) John Gunther hielt sich im Juni 1950 in Tokio auf, um Material für sein Buch über MacArthur zu sammeln. Am 25. Juni saÙ er mit zwei wichtigen Berufskollegen beim Essen, als einer zum Telefon gerufen wurde und beim Zurückkommen flüsternte »Eine tolle Geschichte ist gerade aufgefliegen. Die Südkoreaner haben Nordkorea angegriffen.«

Es war alles ganz anders

DR. PAUL SETHE †

Mit freundlicher Genehmigung veröffentlichen wir nachstehend den Leitartikel der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« vom 1. September 1953. Paul Sethe, von Hause aus Historiker, galt zu seinen Lebzeiten als Journalist von internationalem Rang.

Korea ist fern, und weder die europäischen Diplomaten noch die europäische Presse waren dort vertreten, als der Krieg begann. So erklärt es sich, daß wir alle jahrelang in einer Vorstellung über dieses Land und über den Krieg gelebt haben, die wir heute nicht ohne Bedauern als falsch empfinden müssen. War es nicht so: Ein kleines Land von einem ruchlosen Verbündeten des Bolschewismus überfallen? Haben wir nicht alle aufgeatmet, als die Vereinigten Staaten und dann die Vereinten Nationen dem armen, überfallenen kleinen Lande zu Hilfe kamen? Aber verschiedene Handlungen von Syngman Rhee haben schon seit langem manchen bei uns nachdenklich gemacht. Doch erst jetzt glauben wir uns der Wahrheit über die Vorgänge im Jahre 1950 zu nähern. Schon gestern wurde hier darauf hingewiesen, was der südkoreanische Außenminister Dr. Pyun vor den Vereinten Nationen mit peinlichem Freimuth mitgeteilt hat: Die Regierung Syngman Rhee hat bereits vor Ausbruch der Feindseligkeiten Nordkorea mit Gewalt unter seine Herrschaft bringen wollen und sie hat den Angriff nur deshalb nicht unternommen, weil die Vereinigten Staaten sich weigerten, ihr schwere Waffen zu liefern. Die Mitteilungen Dr. Pyuns sind angesichts der gegenwärtigen Entwicklung in den Vereinten Nationen von großer Wichtigkeit, und sie sind gestern hier in diesem Zusammenhang gewürdigt worden. Aber die Enthüllungen verdienen, daß wir sie alle in Beziehung setzen zu den großen weltpolitischen Ereignissen.

Es erscheint notwendig, zwei Dinge vorauszuschicken: Das eine ist die Anerkennung des leidenschaftlichen Patriotismus von Syngman Rhee und seinen Mitarbeitern, die den Gedanken nicht ertragen können, daß das Land gespalten bleibe. Die andere Tatsache ist die völlige Abwesenheit jeder demokratischen Freiheit unter seiner Herrschaft. Das Regime Syngman Rhee ist eine Diktatur im klassischen ostasiatischen Sinne. Wahrscheinlich ist der Bolschewismus in Nordkorea noch härter und grausamer. Aber Syngman Rhee wäre der erste, der sich darüber lustig machen würde, wenn man ihn als Demokraten bezeichnete. In Korea kämpfen zwei Diktaturen miteinander.

Wer aber hat den Kampf angefangen? Kann man im Ernst die These noch aufrecht erhalten, daß Südkorea das unschuldige Opfer eines Überfalles gewesen sei? Nach der Mitteilung von Dr. Pyun wird das niemandem mehr möglich sein. Im besten Falle wird man sagen können, daß zwei Offensiven aufeinander gestoßen seien, wie die Historiker dies auszudrücken pflegen. Aber man darf noch weiter gehen. Es wäre merkwürdig, wenn die nordkoreanische Regierung nicht von den Absichten ihres südlichen Nachbarn Kenntnis erhalten hätte. Wir sind gegenwärtig noch dabei zu prüfen, ob nicht Syngman Rhee bereits im Frühjahr 1950 seine Angriffsabsichten auch in aller Öffentlichkeit mitgeteilt hat. Selbst wenn das aber nicht der Fall sein sollte, so kann man sich auf jeden Fall darauf verlassen, daß in diesem Volke, das zum ersten Male in seiner Geschichte geteilt war, zuverlässige Nachrichten von Süd nach Norden gegangen sind. Als was erscheint dann aber das militärische Eingreifen Nordkoreas? Als ein Präventivkrieg, herausgefordert durch die Angriffsabsichten des Südens.

Unter diesen Umständen kommt man zu der Überzeugung, daß man im Sommer 1950 das Gefühl der Erleichterung beim Eingreifen der Vereinigten Staaten an einen ungeeigneten Gegenstand verschwendet hat. Wenn man damals gewußt hätte, was man heute weiß, so hätte man sich eine ganz andere Haltung des Präsidenten Truman auf den Hilferuf Syngman Rhees vorstellen

können, etwa in dieser: »Du hast nach Gewalt gerufen; jetzt ist die Gewalt da; nun beklage dich nicht. Du hast die Entscheidung mit den Waffen erzwingen wollen; jetzt sieh zu, wie du in dieser Entscheidung bestehst.« Bei einer solchen Haltung der Vereinigten Staaten wäre der Tod von Zehntausenden von Soldaten und von Millionen von Zivilisten vermieden worden. Die Wehrkraft der Vormacht der freien Völker ist nicht dafür da, einer Diktatur ihre Unterstützung zu geben, wenn sie bei ihren Eroberungsgelüsten auf einen Stärkeren stößt. Es ist ohnehin nach dem, was das zwanzigste Jahrhundert von Kriegen weiß, schlimm genug, die Wiedervereinigung eines Volkes mit Waffengewalt erzwingen zu wollen. Aber ein solches Vorgehen wäre moralisch noch einigermaßen erträglich, wenn die Wiedervereinigung wenigstens in Freiheit vollzogen würde. Wenn es sich aber nur darum handelt, die Grenzen einer Diktatur einige hundert Kilometer weiter vorzuschieben, so ist erst recht jeder bewaffnete Bürger eines freien Staates zu schade für eine Unterstützung.

Es ist heute nicht möglich, die letzten Quellen der Entschlüsse kennenzulernen, die von der nordkoreanischen Führung um Kim Il-sung im Juni 1950 gefaßt worden sind. Aber es muß immerhin die Frage aufgeworfen werden nach dem, was wir heute durch Dr. Pyun erfahren haben, ob wir nicht alle im Sommer 1950 einer gewiß begreiflichen, aber doch eben auf falschen Annahmen beruhenden Panik verfallen sind, als wir den Bolschewismus bereits auf dem Sprunge sahen, mit Gewalt einen neuen Vorstoß gegen die freien Völker zu unternehmen. Wenn wir uns erst darüber klar geworden sind, daß der Wille zum Kriege in Süd mindestens so stark war wie im Norden des Landes, werden wir über den Kampf der beiden miteinander verfeindeten Bruderstaaten kühler denken müssen, als wir es damals taten. Der Wille zu gewaltsamer Unterwerfung der übrigen Welt mag in Moskau vorhanden sein; aber ein besonnener Beurteiler wird es nicht mehr fertigbringen, ausgerechnet den koreanischen Krieg als Beweis dafür anzuführen. Es ist darum auch keine angenehme Vorstellung für einen Europäer, daß immerhin einige tausend europäische Soldaten dort gefochten haben als Bundesgenossen einer Regierung, die mindestens ebenso bereit war über ihren Nachbarn herzufallen, wie dieser. Und nachträglich hat man ein Gefühl der Erleichterung, daß die Bundesrepublik nicht damals schon Mitglied der Vereinten Nationen war. Viereinhalb Jahre Kampf für einen Diktator waren genug, waren schon viel zu viel für die Deutschen. Es ist ein Glück, daß sie wenigstens von dem Los verschont worden sind, nun noch weitere Jahre für einen Diktator zu fechten.

Vielleicht das Schlimmste ist, daß Syngman Rhee aus den Ereignissen immer noch nichts gelernt hat. Er war für die Wiedervereinigung mit Gewalt, und als die Vereinigten Staaten ihm ihre Hilfe gaben, mag er aufgeatmet haben, weil er nun endlich den Weg der bewaffneten Eroberung vor sich sah, den ihm vorher das mächtige Amerika verlegt hatte. Aber in den drei Jahren müÙte er begriffen haben, daß, wenn die Wiedervereinigung Koreas jemals kommen sollte, die Politik der Gewalt dazu der ungeeignetste Weg ist. Es gibt keinen anderen als den der Verhandlungen. Dennoch hat er sich mit allen Mitteln gegen die Bemühungen Indiens gewandt, einen Waffenstillstand zustande zu bringen. Jetzt hat er von neuem seinen verhängnisvollen Einfluß bei den Vereinigten Staaten benutzt, Indien den Weg in die Konferenz zu versperren, auf der ein ausgleichender Einfluß vielleicht die friedliche Wiedervereinigung gesichert hätte. Das läÙt Flecken auf seinem Patriotismus sichtbar werden. Er kann sich das wiedervereinigte Vaterland nur unter seiner Herrschaft vorstellen. Lieber sieht er es in Ruinen als ohne einen Staatspräsidenten, der Syngman Rhee heißt. Es fragt sich von Monat zu Monat mehr, ob die freien Völker gut beraten sind, wenn sie dem zornigen Greis in Süd immer von neuem ihre Unterstützung geben.